

Presseinformation



**Klinikum
Braunschweig**

Klinikum steigert Leistung und Umsatz – am Ende bleibt jedoch ein Defizit

Trendwende eingeleitet – u.a. durch das Programm „skbs.performance“

Entgegen dem Bundestrend eines stagnierenden Krankenhausmarktes hat das Klinikum Braunschweig im Geschäftsjahr 2018 sowohl bei Umsatz als auch Leistung ein kontinuierliches Wachstum verzeichnen können. So steigerte das Klinikum seine betrieblichen Erlöse von 330,8 Mio. Euro in 2017 auf 349,6 Mio. Euro in 2018 um 18,8 Mio. Euro (+ 5,68 Prozent). Ein Erfolg, der am Ende jedoch nicht honoriert wurde. Das Jahresergebnis bleibt mit einem Defizit von 4,9 Mio. Euro unter den positiven Resultaten der Vorjahre.

„Unsere Situation erscheint fast schon paradox“, bemerkte Klinikum-Geschäftsführer Dr. Andreas Goepfert, „und zeigt, wie sehr die Finanzierung des deutschen Gesundheitssystems inzwischen selbst krank.“ Als Faktoren einer zunehmenden Verschärfung der Rahmenbedingungen des Klinikums nannte er unter anderem die für Krankenhäuser unbefriedigende Entwicklung seit Einführung der Fallpauschalen im Jahre 2003. Diese habe zu einem immer weiteren Auseinanderklaffen der Kosten-Erlös-Schere geführt. Auch funktioniere die Duale Finanzierung des Krankenhauswesens, nach der die Bundesländer - gesetzlich vorgeschrieben - für die Investitionskosten zuständig sind, immer weniger. Das betreffe das Klinikum besonders, weil es sich durch die Umsetzung des Zwei-Standorte-Konzepts und die Errichtung einer Zentralklinik am Standort Salzdahlumer Straße inmitten eines Transformationsprozesses befinde. Zusätzlich kämen noch der Fachkräftemangel, eine bürokratische Überregulierung im Gesundheitswesen und steigende Prüfquoten durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen hinzu.

Fazit: Das Klinikum hatte sich für 2018 hohe Leistungsziele gesteckt, konnte diese aber trotz bestehendem Versorgungsbedarf aufgrund gestiegener Personalkosten und baulicher Belastungen, wie beispielsweise Abschreibungen und Zinsaufwendungen für Fremdkapital nicht erreichen. Ohne Sondereffekte hätte sich das Jahresergebnis sogar auf rund minus 17,5 Millionen Euro belaufen. Mithilfe von Erlössteigerungen durch Ausgleichsmaßnahmen aus den Vorjahren sowie einer veränderten Abgrenzungsmethodik ambulanter Leistungen und durch die Auflösung von Rückstellungen, den

Geschäftsführung
Kommunikation und Medien

Thu Trang Tran
Michael Siano
Kristina Neddermeier

Tel.: 0531-595 -1556/ -1605/-1569/-1671
Fax: 0531-85 1599
Mobil: 0151 677 32 550 oder
0175 18 544 31
E-Mail:
pressestelle@klinikum-braunschweig.de

16. August 2019



Bildunterschrift:
v.l.n.r. Ärztlicher Direktor Dr. Thomas Bartkiewicz, Geschäftsführer Dr. Andreas Goepfert, Aufsichtsratsvorsitzender Oberbürgermeister Ulrich Markurth und stellvertretende Pflegedirektorin Ina Wegner berichteten über das Jahresergebnis 2018.

Bildnachweis: Klinikum Braunschweig/Peter Sierigk

Amtsgericht Braunschweig,
HRB 9319
Telefon 0531 595 – 0
Telefax 0531 595 – 1322
www.klinikum-braunschweig.de

Städtisches Klinikum Braunschweig gGmbH
Freisestr. 9/10 • 38118 Braunschweig
Geschäftsführer: Dr. Andreas Goepfert
Aufsichtsrat: OBM Ulrich Markurth, Vorsitzender
Braunschweigische Landessparkasse
IBAN DE23 250 500 000 000 815 159
BIC NOLA DE2HXXX
Postbank
IBAN DE67 250 100 300 004 043 306
BIC PBN KDEFF



Verkauf von Anlagevermögen und weitere Sondereffekte konnte das Jahresergebnis um 12,6 Millionen Euro verbessert werden.

Aufsichtsratsvorsitzender Ulrich Markurth, zugleich Braunschweigs Oberbürgermeister, machte Mut und zollte den Beschäftigten des Klinikums Dank und Respekt: „Sie mussten sich mit strukturellen Veränderungen auseinandersetzen. Das beinhaltet immer zusätzliche Belastungen, dabei wird durch den Fachkräftemangel eine hohe Flexibilisierung abgefordert und durch die zunehmende Bürokratisierung geht Zeit am Patienten verloren.“ Zugleich unterstrich Markurth das Postulat der öffentlichen Daseinsvorsorge und verwies auf die Bedeutung des Klinikums als Maximal- und Schwerpunktversorger für die Stadt und die Region.

Trendwende eingeleitet

Eine mittelfristige Trendwende ist eingeleitet worden. Demnach ist u.a. das Programm zur Ergebnisverbesserung „skbs.performance“ gestartet worden. Ziel von skbs.performance sei es, das Know-how aller Mitarbeitenden im Rahmen von Projekten zu nutzen, um Strukturen, Abläufe und Klinikprozesse in den kommenden Jahren zu optimieren und effizienter zu gestalten. Dazu würden alle relevanten Bereiche des Klinikums einer sorgfältigen Analyse unterzogen, um dann in einem weiteren Schritt potenzielle Lösungen und Verbesserungen zu entwickeln und umzusetzen. Zusammen mit der Belegschaft sollen so im Rahmen von mehreren Projekten klinikweite einheitliche Standards und effiziente Abläufe etabliert werden. Am Ende sollen Belastungen systematisch verringert, Investitionsfinanzierungen sichergestellt und Effizienz nachhaltig gesteigert werden. Weitere Potenziale und Synergien sollen von 2023 an durch die Realisierung des Zwei-Standorte-Konzeptes zum Tragen kommen. Dann wird es nach Aufgabe des Standortes Holwedestraße nur noch die Klinikum-Standorte Salzdahlumer Straße und Celler Straße geben – mit einer dadurch deutlich höheren Kosteneffizienz.

In der Prognose ergibt sich so für 2019 ein Jahresergebnis von ca. minus 16,0 Mio. Euro. Das wäre eine Verbesserung gegenüber dem Ergebnis (ohne Sondereffekte) aus operativer Tätigkeit in 2018 um ca. 1,5 Mio. Euro. Dadurch könne der negative Trend gestoppt werden, hieß es weiter. In der Folge sei es Ziel, mit Hilfe eines nachhaltig wirkenden Ergebnisverbesserungsprogramms über die nächsten Jahre das Jahresergebnis ohne Sondereffekte schrittweise zu verbessern, um ab dem Jahr 2024 wieder ein ausgeglichenes Ergebnis zu erreichen, die schwarze Null.

Die Fakten im Einzelnen:



Die Zahl der Patienten ist weiter gestiegen

Pro Jahr werden mehr als 65.000 Patienten stationär und rund 200.000 ambulant behandelt. Zwar verbuchte das Klinikum Braunschweig 2018 bei den Umsatzerlösen ein Plus von mehr als 18 Mio., was einem Zuwachs von 5,6 Prozent entspricht. Dieses konnte jedoch nicht die Steigerung bei den Personalkosten in Höhe von 14,5 Mio. Euro (plus 7,1 Prozent) ausgleichen. Der Fachkräftemangel in bestimmten medizinisch-pflegerischen Bereichen wirkte sich ebenfalls negativ auf das Jahresergebnis aus. Aufgrund dessen gab es phasenweise Kapazitätseinschränkungen, die durch externe Leihkräfte überbrückt werden mussten. Hierdurch entstanden allerdings zusätzliche Kosten.

Die Veränderungsgeschwindigkeit im deutschen Krankenhauswesen hat sich im vergangenen Jahr weiter beschleunigt

„Die gesamte Krankenhausbranche ist derzeit durch eine angespannte Finanzsituation herausgefordert, die auch vor dem Klinikum Braunschweig nicht haltmacht. Krankenhäuser in Deutschland stehen unter einem großen wirtschaftlichen Druck, dieses gilt auch für Häuser in kommunaler Trägerschaft“, Klinikum-Geschäftsführer Dr. Andreas Goepfert. „Einerseits werden erbrachte Leistungen durch die Krankenkassen nicht immer kostendeckend refinanziert, wie z.B. die Notaufnahmen, andererseits sehen sie sich mit einem hohen Investitionsbedarf in den Bereichen Infrastruktur und Medizintechnik gegenüber.“

Viele Investitionen wurden auch im letzten Jahr getätigt

Das Klinikum hat trotz Negativ-Ergebnisses mehr als 31 Mio. Euro investiert. Hiervon entfallen ca. 19 Mio. Euro auf noch nicht abgeschlossene Baumaßnahmen und ca. 12 Mio. Euro auf medizinische Geräte.

Ergebnisverbesserungsprogramm soll Effizienz des Klinikums nachhaltig steigern

Mithilfe eines Ergebnisverbesserungsprogramms soll in den nächsten fünf Jahren mittels operativer und strategischer Maßnahmen die Effizienz des Klinikums nachhaltig und mit Augenmaß gesteigert werden. Hierzu zählen beispielsweise Prozesse zu optimieren, das vorhandene Leistungsspektrum zu erweitern sowie die Steigerung der Personalattraktivität und Personaleffizienz.

Rahmenbedingungen werden deutschlandweit schwieriger

Nach Einschätzung der Geschäftsführung wird es auch in den nächsten fünf Jahren nicht mehr gelingen, ein positives



Jahresergebnis zu erreichen. Ein Blick in die deutsche Krankenhauslandschaft zeigt, dass diese Entwicklung nicht nur das Klinikum Braunschweig betrifft. Durch die Einführung der Fallpauschale im Jahr 2003 wurden die Krankenhäuser im verstärkten Wettbewerb angehalten, sich möglichst wirtschaftlich zu organisieren. Die Krankenhäuser haben sich dieser Herausforderung mit Erfolg gestellt. Eine weitere Verschärfung der Rahmenbedingungen führt allerdings in immer mehr Kliniken zu negativen Prognosen für das Jahr 2019.

Fachkräftesituation führt zu Mangel an Pflegekräften

Die Ursachen für den Leistungsrückgang sind vielfältig: Ein wesentlicher Faktor ist der bereits prognostizierte und sich weiter verschärfende Fachkräftemangel. Der finanzielle Druck im Gesundheitssystem hat dazu geführt, dass Pflegepersonal im Krankenhaussektor kontinuierlich abgebaut wurde. Das stellt nicht nur ein Problem für die gesetzlich geregelte Leistungserbringung dar, sondern gefährdet perspektivisch auch das Patientenwohl. Neben möglichen Versorgungsengpässen hat dies massive Auswirkungen auf die Krankenhäuser selbst: Verminderte Kapazitäten führen zu weniger Behandlungsfällen und zu weniger Erlösen. Finanzielle und versorgungsbedingte Defizite sind die logische Folge. Eine fatale Kausalkette, die sich auch auf das Klinikum auswirkt.

Erbrachte Leistungen werden nicht bezahlt

In zunehmendem Maße werden die Rechnungsstellungen der Krankenhäuser auf Anforderung der Krankenkassen durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherungen geprüft und in der Folge gekürzt. Im Klartext heißt das: Der Medizinische Dienst prüft und bewertet nach Abschluss einer medizinischen Behandlung, ob überhaupt eine stationäre Krankenhausbehandlung notwendig und ob jeder einzelne Tag der Krankenhausbehandlung begründet war. Für die Kliniken bedeutet es einen hohen Aufwand, diese Prüfung zu begleiten und zu dokumentieren. In der Summe nehmen die Rechnungskürzungen des Medizinischen Dienstes in den Krankenhäusern durch einen massiven Aufbau der Ressourcen auf deren Seite deutlich zu. Für das Klinikum Braunschweig bedeutet das Verluste in Höhe eines höheren einstelligen Millionenbetrags. Diese Erlöse fehlen den Krankenhäusern in ihren Ergebnissen, zumal die Leistungen als solches erbracht wurden.

Versorgungsstrukturen in der Notfallversorgung sind unzureichend

Das deutsche Gesundheitssystem sieht weiterhin eine strenge Trennung der ambulanten und stationären Versorgung vor. Gleichzeitig bewirken Innovationen und Entwicklungen in der



Medizin, dass viele Behandlungen nicht mehr stationär im Krankenhaus erfolgen müssen. Allerdings werden Krankenhäuser in der Notfallversorgung von Patienten mit leichteren Erkrankungen und Verletzungen geradezu überlaufen. Aus der reinen Versorgungssicht entscheiden sich gerade Krankenhäuser in der Fläche häufig dafür, diese Fälle zu behandeln. Anschließend werden sie durch die Krankenkassen mit dem Hinweis auf eine medizinisch mögliche ambulante Versorgung bestraft und die Rechnung für die erbrachte Leistung wird nicht bezahlt. Mehr als die Hälfte aller Rechnungskürzungen der Krankenkassen berufen sich auf vermeintliche Fehlbelegungsfälle.

Unzureichende Investitionsfinanzierung der Länder

Die Länder kommen ihrer Investitionsverpflichtung seit Jahrzehnten nicht ausreichend nach. Das hat langfristige Folgen für viele Krankenhäuser. Für das Klinikum verbleiben bei den notwendigen Investitionen hohe Eigenanteile. Die Ergebnisse des Klinikums werden dadurch jährlich mit rund vier Mio. Euro Abschreibung und stark steigender Tendenz belastet. Um diese Belastungen auszugleichen, muss auch das Klinikum Braunschweig aus seinem Krankenhausbetrieb erhebliche Gewinne erwirtschaften.

Krankenhausinvestitionen über öffentliche Fördermittel sind nicht ausreichend, um den Herausforderungen der Zukunft zu begegnen

Zum Jahresbeginn überreichte Niedersachsens Sozial- und Gesundheitsministerin Dr. Carola Reimann einen Förderbescheid von weiteren 20 Millionen Euro. Bereits im Vorfeld wurden kleinere Maßnahmen durch das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung für die Baumaßnahmen an den beiden Standorten Salzdahlumer Straße und Celler Straße mit Fördermitteln in der Höhe von 43 Millionen Euro unterstützt. Diese Maßnahmen bilden die Grundlage für die derzeit laufenden Projekte, welche bereits erfolgreich abgeschlossen wurden. Insgesamt stellt das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung bis zur Umsetzung des „Zwei-Standorte-Konzeptes“ 221 Millionen Euro für das Klinikum Braunschweig zur Verfügung, wovon bis Ende 2018 bereits 105,4 Millionen Euro ausbezahlt wurden. Mit den zusätzlichen 20 Millionen Euro seit Jahresbeginn steigt diese Summe auf 125,4 Millionen Euro an.

Die Finanzierung der Krankenhausinvestitionen über öffentliche Fördermittel ist für viele Krankenhäuser nicht mehr ausreichend, um den Herausforderungen der Zukunft zu begegnen. Laut Krankenhaus-Barometer 2018 des Deutschen Krankenhausinstituts stammen 44 Prozent der investiven Mittel der Krankenhäuser aus öffentlichen Fördermitteln. Hierzu zählen die Einzel- und



Pauschalförderung, die in einigen Bundesländern verwendete Baupauschale sowie die Mittel für die Universitätskliniken. Nimmt man die Fördermittel aus dem Strukturfonds gemäß den §§ 12 bis 14 des Krankenhausfinanzierungsgesetzes hinzu, so liegt der Anteil der aus öffentlichen Mitteln stammenden Investitionen der Krankenhäuser bei 45 Prozent. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass über die Hälfte der von den Krankenhäusern eingesetzten investiven Mittel nicht aus öffentlichen Fördermitteln stammen. Den nicht geförderten Anteil der Investitionen müssen die Krankenhäuser anderweitig aufbringen.

Kostenschraube im DRG-System ist endlich

Das DRG-System sieht vor, dass die tatsächlichen Behandlungskosten regelmäßig in einem deutschlandweiten Querschnitt erhoben werden. Die Vergütung durch die Krankenkassen wird entsprechend angepasst und erfolgreiche Maßnahmen zur Kostensenkung aus der Vergangenheit einkalkuliert. Die Folge: Wenn Krankenhäuser erfolgreich ihre Produktivität steigern, was im Klinikum nachweislich geschehen ist, werden sie durch kontinuierlich sinkende Preise für ihre verbesserten Leistungen bestraft. Systembedingt müssen deshalb immer neue und zusätzliche Wirtschaftlichkeitsreserven gehoben werden, die allerdings durch erfolgreiches Handeln in der Vergangenheit nicht mehr zur Verfügung stehen. Auch das kontinuierliche Wachstum durch Ausweitung der Fallzahlen greift als Maßnahme nicht mehr.

Diese Pressemitteilung finden Sie auch zum Download im Internet unter: <https://klinikum-braunschweig.de/aktuelles-veranstaltungen/aktuelles.php>

Bei redaktioneller Erwähnung freuen wir uns über ein Belegexemplar bzw. einen Link an unseren Pressekontakt.

Aktuelle Zahlen-Daten-Fakten zum Klinikum:

Mit 1.475 vollstationären Planbetten sowie 24 teilstationären Planbetten und 4.274 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Krankenhaus (fast 5.000 inkl. Tochtergesellschaften) ist das Klinikum Braunschweig eines der größten Arbeitgeber in der Region. Es versorgt als Krankenhaus der Maximalversorgung auf universitärem Niveau die Region Braunschweig mit rund 1,2 Millionen Einwohnern.

Mit 21 Kliniken, 10 selbständigen klinischen Abteilungen und 7 Instituten wird nahezu das komplette Fächerspektrum der Medizin



abgedeckt. Pro Jahr werden mehr als 65.000 Patienten stationär und rund 200.000 ambulant behandelt.

Drei Standorte gehören zum Städtischen Klinikum:

- Klinikum Holwedestraße
- Klinikum Salzdahlumer Straße
- Klinikum Celler Straße

und das Ambulante Rehabilitationszentrum in der Nîmes Straße.

Das Klinikum hat einen Umsatz von rund 350 Millionen Euro pro Jahr. Als bedeutender Auftraggeber für Bau- und Instandhaltungsmaßnahmen, Investitionen bei Geräten und IT sowie sonstigen Dienstleistungen vergibt es Aufträge im Umfang von über 80 Mio. Euro jährlich.

In den verschiedenen Berufsgruppen arbeiten 616 Ärzte und 2.129 Mitarbeitende in der Pflege- und Funktionspflege sowie 641 Mitarbeiter im medizinisch-technischen Dienst, 639 in den sonstigen Diensten (Verwaltung, Wirtschaft, Technik etc.) und 249 Auszubildende.